

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 12 (1920)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Vom Einküchenhaus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660594>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Siedlung Cöpenick — Strassengabelung  
Architekt O. R. Salvisberg, Berlin

und setzt sich wieder aus Einheiten zusammen. Die genormten Bauteile (Fenster, Türen, Treppen u. a.) sind Stapelware und tragen dadurch wesentlich zur Verbilligung der Bauten bei. Die Grundrisse verraten bei einfachem konstruktivem Aufbau eine wohlüberlegte Raumausnutzung und geringe Gestehungskosten. Durch gut gewählte, wechselvolle Stellung der Häuser entstehen schöne, malerische Strassenwirkungen, wobei das Einzelmotiv nur an besonders markanten Stellen verwandt wird; so beim Ein-

gang der Siedlung Cöpenick oder am Gemeinschaftshaus der tschechoslowakischen Siedlung.

Bei aller Abwechslung der Strassen und Plätze wird doch stets Rücksicht auf das Gesamtbild genommen, welches durchwegs als ein einheitliches Ganzes bezeichnet werden muss. Uns Schweizer darf es ganz besonders freuen, dass es einer unserer Landsmänner auf dem Gebiete des so aktuellen Siedelungsbaues im Ausland zu so hohem Ansehen gebracht hat. E. B.

## VOM EINKÜCHENHAUS

In Nr. 8 der Baukunst haben wir den Befürchtungen Ausdruck gegeben, dass das Einküchenhaus, wie solche in Bern projektiert sind, nicht lebensfähig ist, weil sich wegen der gemeinsamen Küche zu viele Zwistigkeiten zwischen den einzelnen Bewohnern des Hauses ergeben dürften.

Die Redaktion der Baukunst hat zwischenzeitlich Gelegenheit gehabt, sich in Berlin, wo man das Experiment bereits vor Jahren wagte, über die praktischen Resultate zu erkundigen. Es ergibt sich nach mehreren übereinstimmenden Aeusserungen, dass sich die Praxis absolut mit der Theorie deckt. Streitigkeiten sind in solchen Wohnungen an der Tages-

ordnung. Der gemeinsame Einkauf für die 3 oder 4 das Einküchenhaus bewohnenden Familien, die gemeinsame Küche, die natürlich den oft verwöhnten, individuellen Gaumen nicht befriedigen kann, Misstrauen gegenüber der die Küche besorgenden Frau des Hauswartes führten zu ständigen Differenzen und machten meistens den Bewohnern des Einküchenhauses die anscheinende Bequemlichkeit zur Qual.

Wer also sich in der Schweiz mit diesem Problem befasst, darf neben den technischen Erwägungen die psychologischen nicht ausser acht lassen, denn die Menschen sind leider überall gleich.

DIE  
SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Siedlung Cöpenick — Zufahrtsstrasse  
Architekt O. R. Salvisberg, Berlin